

Eric H. Cline

BIBLISCHE ARCHÄOLOGIE

Von Genezareth
bis Qumran



Philipp von Zabern



Eric H. Cline

Biblische Archäologie

Von Genezareth bis Qumran

Aus dem Englischen übersetzt
von Karin Schuler

Erweiterte und bebilderte Ausgabe

Philipp von Zabern 

Für meine Familie und meine Archäologenkollegen

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Englischsprachige Originalausgabe

Die Originalausgabe wurde unter dem Titel Eric H. Cline: *Biblical Archeology. A Very Short Introduction* zuerst bei *Oxford University Press* veröffentlicht.

Die Übersetzung erscheint mit Genehmigung von Oxford University Press, Oxford. *Biblical Archaeology. A Very Short Introduction*, First Edition, was originally published in English in 2009. This translation is published by arrangement with Oxford University Press. Copyright © 2009 by Eric H. Cline

Das zusätzliche Vorwort erschien erstmals unter dem Titel Eric H. Cline: *The Raiders of Faux Ark* im Boston Globe am 30. September 2007. Copyright © 2007 by Eric H. Cline

Deutschsprachige Erstausgabe

© für die deutschsprachige Ausgabe 2012 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
Aus dem Englische übersetzt von Karin Schuler

Erweiterte und illustrierte Lizenzausgabe

Die Lizenzausgabe erscheint mit freundlicher Genehmigung des Reclam Verlages.

Der Verlag Philipp von Zabern ist ein Verlags-Imprint der WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft).

© 2016 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt

Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.

Übersetzung des zusätzlichen Vorwortes: Dr. Cornelius Hartz

Satz und Prepress: schreiberVIS, Bickenbach

Einbandabbildung: Stier und Schrift beide akg-images / Bible Land Pictures / Zev Radovan

Einbandgestaltung: Jutta Schneider, Frankfurt am Main

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-8053-4978-9

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:

eBook (PDF): 978-3-8053-5016-7

eBook (epub): 978-3-8053-5017-4

Inhalt

Vorwort: Der Jäger der verlorenen Arche	6
Einleitung	17
Teil I Forscher auf den Spuren der Bibel	25
1 Das 19. Jahrhundert: Die ersten Entdecker	26
2 Vor dem Ersten Weltkrieg: Von der Theologie zur Stratigraphie	36
3 Zwischen den Weltkriegen: Quadratische Löcher in runden Tells	46
4 Nach 1948: Wahrheitsgehalt der Bibel und Nationalismus	57
5 Nach dem Sechs-Tage-Krieg: Neue Methoden und Strategien	69
6 Seit den 1990er Jahren: Vom Nihilismus zur Gegenwart	79
Teil II Archäologische Entdeckungen zur Bibel	93
7 Von Noah und der Sintflut zu Josua und den Israeliten ...	94
8 Von David und Salomo zu Nebukadnezar und den Neubabyloniern	105
9 Von den Amulettrollen zu den Qumranrollen	116
10 Von Herodes dem Großen zu Jesus von Nazaret	126
11 Vom galiläischen Boot zum Mosaik aus dem Gefängnis von Megiddo	136
12 Fabelhafte Funde oder fantastische Fälschungen?	146
Epilog	164
Literaturhinweise	169
Weiterführende Literatur	179
Abbildungsverzeichnis	181
Dank	183
Register	184

Vorwort:

Der Jäger der verlorenen Arche

Die Arche Noah. Die Bundeslade. Der Garten Eden. Sodom und Gomorra. Der Auszug aus Ägypten. Das Grab Jesu. All dies hat man innerhalb der letzten 20 Jahre „gefunden“ oder verortet. Die Entdecker: ein ehemaliger Angehöriger eines SWAT-Teams, ein Geisterjäger und Parapsychologe, ein Filmmacher, der sich selbst als „der nackte Archäologe“ bezeichnet, und einige andere Leute. Aber keiner von ihnen war ausgebildeter Archäologe.

Wir leben in einer Zeit, in der die biblische Archäologie einige wirklich aufregende Entdeckungen zu verzeichnen hat. Wir leben aber auch in einer Zeit der Betrüger, der Pseudo-Wissenschaftler und der Verschwörungstheoretiker. Einige der bemerkenswertesten Entdeckungen der letzten Zeit werden von Anschuldigungen überschattet, sie seien gefälscht: Dazu gehören das Jakobus-Ossuar, in dem eventuell die Gebeine des Bruders Jesu bestattet wurden (eventuell aber auch nicht), die Joasch-Tafel und ein kleiner Granatapfel aus Elfenbein, der aus der Zeit Salomos stammen soll. Jahr für Jahr begeben sich „wissenschaftliche“ Expeditionen auf die Suche nach der Arche Noah, finanziert von leichtgläubigen Gläubigen, die unerhörte Mengen Geld in diese Expeditionen hineinpumpen, eingelullt von den Räuberpistolen begeisterter Amateure oder verbrecherischer Betrüger (allzu oft kann man beides kaum auseinanderhalten).

Im Grunde genommen bieten die Werkzeuge der modernen Archäologie wie Magnetometer und präzise Grabungsmethoden immer bessere Möglichkeiten, einige der faszinierendsten Geheimnisse rund um die Bibel zu beleuchten – jenes Buches, das immerhin eine der Grundlagen der westlichen Zivilisation darstellt. Und dennoch gelingt es Amateuren immer wieder aufs Neue, sich Unternehmungen finanzieren zu lassen, die uns kaum eine Chance bieten, unser Wissen in diesem Bereich zu erweitern. Mit ihren abenteuerlichen Behauptungen und der daraus folgenden Aufmerksamkeit verstellen sie den Blick der Öffentlichkeit dafür, dass es auch echte Wissenschaftler gibt, die sich mit dem Heiligen Land beschäftigen – stattdessen stiften sie Verwirrung und bringen dabei die biblische Archäologie in Misskredit. Leider kommt es aber auch nur selten vor, dass die Wissenschaft solchen Behauptungen entschieden entgegentritt. Ausnahmen bestätigten die Regel, so wie der Film „The Lost Tomb of Jesus“, der unter Akademikern zu einem regelrechten Aufschrei führte – im Film wird behauptet, Archäologen hätten bereits 20 Jahre zuvor das Grab Jesu gefunden, aber nicht als solches erkannt.

Viel häufiger aber verstummt die Fachwelt, wie zu Beginn der Debatte über das sogenannte *intelligent design*, als es kaum Biologen gab, die handfeste Argumente gegen die wirren Theorien der Kreationisten lieferten. Auch Archäologen sind hier oft allzu zögerlich, weil sie fürchten, sie könnten die religiösen Gefühle mancher Menschen verletzen. Und so sind es ausgerechnet die Profis, die zulassen, dass sich langsam, aber sicher ein PR-Desaster abzeichnet – indem sie ein Feld von enormer Bedeutung Pseudowissenschaftlern, enthusiastischen Amateuren und verantwortungslosen Dokumentarfilmern überlassen.

In einer Zeit, in der die Welt – sowohl vor unserer Haustür als auch weltweit gesehen – durch die Religionen mehr und mehr gespalten wird und sich viele Menschen zugleich als biblische Analphabeten erweisen, ist es wichtiger denn je, nach den gemeinsamen Wurzeln der Weltreligionen zu forschen. Ich bin der Meinung, dass die Öffentlichkeit etwas Besseres verdient – und auch möchte – als Spinnereien wie die Suche nach der Arche Noah. Wir brauchen korrekte Daten und Fakten, um den öffentlichen Diskurs auf eine solide Grundlage zu stellen. Es ist an der Zeit, dass wir uns dieses Feld zurückerobern.

Die ersten archäologischen Expeditionen ins Heilige Land wurden nicht etwa von Archäologen organisiert, sondern von Theologen, die in erster Linie die vielen Orte aufspüren wollten, die in der Bibel erwähnt sind. Ein Ehrenplatz unter diesen Pionieren gebührt dem amerikanischen Geistlichen Edward Robinson, der das Heilige Land im Jahr 1838 bereiste, begleitet von einem amerikanischen Missionar namens Eli Smith, der fließend Arabisch sprach. Robinsons Ziel war, so viele in der Bibel erwähnte Stätten zu identifizieren, wie sie nur konnten, um so eine historische (und zugleich biblische) Geographie Palästinas zu schaffen. Schon bald folgten ihm andere, darunter Sir Charles Warren, ein britischer General, der in den 1860er Jahren Jerusalem erforschte und vermaß. Keiner dieser Männer war ausgebildeter Archäologe, aber alle haben sie entscheidend zu dieser Disziplin beigetragen.

Den Großteil des 19. Jahrhunderts über blieb das Gebiet der biblischen Archäologie von Männern dominiert, denen man nachsagte, sie arbeiteten mit der Schaufel in der einen und der Bibel in der anderen Hand. Bald jedoch verbesserten sich die wissenschaftli-

chen Standards, nicht zuletzt dank der Bemühungen von Männern wie Sir William Matthew Flinders Petrie, der zwei wichtige, einander ergänzende Konzepte in die Archäologie einführte: die Stratigraphie (wenn eine Stadt auf den Ruinen einer anderen erbaut wird, ist die untere Schicht stets die ältere) und die Keramikseriation (bestimmte Keramiktypen sind mal mehr, mal weniger in Mode, wie heute die Kleidung, so dass man mit ihrer Hilfe die identifizierten stratigraphischen Schichten antiker Stätten datieren kann).

Als Dame Kathleen Kenyon Mitte des 20. Jahrhunderts in Jericho und Jerusalem grub, war die Archäologie längst in den Händen von Profis, die nicht nur in Ausgrabungstechniken, sondern auch in wissenschaftlicher Methodik geschult waren und die sich viele Jahre lang mit den Sprachen, den Kulturen und der Geschichte der Antike beschäftigt hatten. Sie hatten Berge an Fachliteratur gewälzt, jahrelang ihr Handwerk ausgeübt und sich der Kritik von Kollegen gestellt. Die theologische Motivation indes verlor an Bedeutung.

Heute gibt es in jedem Land des Nahen Ostens strenge Vorschriften, was Ausgrabungen betrifft. Man muss bei den zuständigen Behörden eine Grabungserlaubnis beantragen und im Zuge dessen einen detaillierten Forschungsplan vorlegen; man muss in der Lage sein, auf Nachfragen seitens der Behörden befriedigende Antworten zu geben, man muss belegen, dass die Finanzierung gesichert ist, und oftmals muss man bereits eine Strategie haben, wie die jeweilige Stätte nach Abschluss der Ausgrabungen konserviert werden kann. Bei allen großen Finanzierungsvorhaben sind Kreuzgutachten anderer Wissenschaftler eine Selbstverständlichkeit. Kurz gesagt: Das Ganze ist ein ernstes und hart umkämpftes Feld. Dennoch haben sich mittlerweile zwei gegensätzliche Kulturen eta-

bliert: die Wissenschaftler und die Amateur-Enthusiasten. Die Amateure besitzen weder eine geeignete Ausbildung noch irgendeine Art von Legitimation. Unterstützt werden sie von der Klatschpresse, vom Fernsehen und inzwischen auch durch das Internet.

Ein Beispiel: Im Jahr 2006 leitete Bob Cornuke, ein ehemaliger Angehöriger eines SWAT-Teams, der sich inzwischen als Bibelforscher sah und bereits zum Vizepräsidenten des Instituts für Bible Archaeology Search and Exploration (BASE) in Colorado aufgestiegen war, eine Expedition, die zum Ziel hatte, die Arche Noah zu finden. Die sensationslüsternen Medien berichteten, Cornukes Team habe auf dem Berg Suleiman im iranischen Elburs-Gebirge in 4000 Metern Höhe eine Felsformation entdeckt, die die Form eines Schiffs habe. Cornuke sagte, das Gestein sah „genau wie Holz aus ... Wir entfernten dünne Schichten vom Gestein, und [Holz-]Zellstrukturen kamen zum Vorschein.“ Seine angeblichen Erkenntnisse wurden schnell von der Wissenschaft als falsch entlarvt. Kevin Pickering, seines Zeichens auf Sedimentgestein spezialisierter Geologe vom University College in London, kommentierte: „Die Fotos zeigen durch Eisen verfärbtes Sedimentgestein, wahrscheinlich dünne Schichten von silifiziertem Sandstein und Schiefer, die sich sicherlich vor langer Zeit in einer marinen Umwelt gebildet haben.“

Und dann ist da Michael Sanders, der mithilfe von Satellitenbildern der NASA nach biblischen Stätten und Objekten sucht. Zwischen 1998 bis 2001 verkündete Sanders, er habe nicht nur die verlorenen Städte Sodom und Gomorra entdeckt, sondern auch den Garten Eden, die Bundeslade und den Turm von Babel. Auf seiner Website bezeichnet sich Sanders als „Bibelforscher und Spe-

zialist für Archäologie, Ägyptologie und Assyriologie“ – doch laut *Los Angeles Times* „räumt er ein, dass er keine formale archäologische Ausbildung besitzt“. Andere Medienberichte beschreiben ihn als „selbsternannten Akademiker“, der sich lediglich an der Duke University eine Zeitlang mit Parapsychologie beschäftigt habe.

Außerdem sollten wir den Dokumentarfilmer Simcha Jacobovici nicht vergessen, der sich „der nackte Archäologe“ nennt und eine eigene Sendung auf dem History Channel hat. In mehreren Interviews hat er bereits zugegeben, kein Archäologe zu sein, sondern lediglich investigativer Journalist. Am bekanntesten ist Jacobovicis Dokumentation „The Lost Tomb of Jesus“, die zuerst im März 2007 ausgestrahlt wurde und die Prof. Jodi Magness von der University of North Carolina in Chapel Hill als „Sammelsurium reißerischer Behauptungen ohne jegliche wissenschaftliche Grundlage“ bezeichnet. Kurz gesagt: Die Amateur-Arena ist voll von fragwürdigen Subjekten, die die Wissenschaft in den Schmutz ziehen. Wichtige Themen werden in legitim klingende Terminologie eingepackt, doch dem investigativen Prozess wird wenig Aufmerksamkeit geschenkt, und gegenteilige Meinungen und Indizien werden ignoriert.

Biblische Archäologen finden sich plötzlich in einer ähnlichen Lage wieder wie die Evolutionsbiologen, die gegen die Theorie des *intelligent design* kämpfen: Eine komplette Parallelversion ihres Forschungsfelds tut sich auf – eine Version, die auf religiösen Überzeugungen beruht statt auf wissenschaftlichen Prinzipien. Die Situation, in der sich die Biologen befinden, macht deutlich, welche Risiken dies birgt: Jahrelang haben sie sich nicht dazu herabgelassen, der „Wissenschaft“ der Kreationisten öffentlich zu widersprechen, und nun ist es fast zu spät, und die Anti-Evolution

hält bereits Einzug in die Lehrpläne öffentlicher Schulen. Warum werden wir also nicht aktiv?

Erstens liegt dies an einem gewissen Snobismus, der vielen Bereichen der Wissenschaft zu eigen ist: Kolleginnen und Kollegen, die sich zu weit von den „ernsten“ Themen fortwagen oder allzu oft in den populären Medien auftauchen, fürchten um ihre Reputation.

Zweitens liegt es daran, dass die Geschichten selbst so obskur sind – viele biblische Fragen sind von so vielen Unwägbarkeiten umgeben, dass sie Rätsel darstellen, die niemand jemals wird lösen können. Nehmen wir nur einmal den Garten Eden: Selbst wenn es sich dabei um einen realen Ort handelte und selbst wenn wir wüssten, wo er sich befand – wie könnten wir sicher sein, dass wir ihn tatsächlich gefunden haben? Wenn wieder einmal jemand verkündet, er habe die Arche Noah entdeckt, dann rollen die meisten Archäologen und Bibelwissenschaftler lediglich mit den Augen und wenden sich wieder ihren ernsthafteren Studien zu. Dabei kann genau diese Haltung zur Folge haben, dass die Öffentlichkeit einen solchen Bericht für wahr hält.

Und drittens liegt es daran, dass wissenschaftliche Erkenntnisse religiöse Dogmen infrage stellen könnten. Die Bibelwissenschaft ist ein wahres Minenfeld, schließlich ist die Bibel in erster Linie ein religiöses Buch, und jede Forschung in dieser Richtung birgt das Potenzial, lange gehegte Überzeugungen zu „beweisen“ – oder eben auch zu „widerlegen“. Was wäre, wenn der Auszug aus Ägypten nicht so stattfand, wie in der Bibel beschrieben? Wie reagieren die Menschen, wenn man ihnen erzählt, genau die gleiche Geschichte wie die mit Noahs Arche habe es bereits 500 bis 1000 Jahre früher gegeben, nur ohne Noah? Und dass die Götter die Flut

über die Menschen schickten, weil die Menschen böse waren und sündigten – und dabei so laut waren, dass die Götter nicht schlafen konnten? Oder wenn man ihnen mitteilt, dass „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ ein Konzept aus dem Codex Hammurapi ist, der fast 1000 Jahre älter ist als die Bibel? An dieser Stelle geben die meisten Akademiker entmutigt auf, denn genau hier tritt die Ideologie auf den Plan. Und die selbsternannten Experten sind oftmals ebenso geübte wie überzeugende Disputanten, was viele Forscher zusätzlich einschüchtert.

Um Details aus der Bibel zu bestätigen, muss man sich nicht auf die Suche nach der Arche Noah machen. Im vergangenen Jahrhundert haben Archäologen die allererste Erwähnung Israels außerhalb der Bibel gefunden: in einer Inschrift des ägyptischen Pharaos Merenptah aus dem Jahr 1207 v. Chr. In den neoassyrischen Inschriften des frühen 1. Jahrtausends v. Chr. entdeckten sie die Namen israelitischer Könige wie Omri, Ahab und Jehu. Und erst vor Kurzem kam im Norden Israels eine Inschrift aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. ans Licht, die das Haus David erwähnt. All das sind schlüssige Beweise dafür, dass die betreffenden Menschen und Orte einst wirklich existierten und somit zumindest Teile der Bibel historisch durchaus korrekt sind. Nichts davon hätte die Medien und die Öffentlichkeit so begeistert wie der Fund der Arche Noah, aber all diese Funde erweitern und vertiefen unser Verständnis der Bibel und unsere Wertschätzung für das „Buch der Bücher“.

Im Heiligen Land arbeiten religiöse und eher weltlich orientierte Archäologen oft Seite an Seite. Unter den Koryphäen des Fachs finden sich evangelikale Christen ebenso wie orthodoxe Juden und zahlreiche Anhänger anderer Konfessionen und Religionen. Hier

geht es nicht um religiöse Überzeugungen – es geht allein um die Wissenschaft und um Forschungsergebnisse. Die Biblische Archäologie ist ein Feld, in dem Vertreter unterschiedlichster Religionen unter dem Banner der Wissenschaft miteinander kooperieren.

Die meisten archäologischen Organisationen (wie die American Schools of Oriental Research, das Archaeological Institute of America oder die Society for American Archaeology) vertreten die Ansicht, dass es zu den Pflichten professioneller Archäologen gehört, ihre Erkenntnisse und Entdeckungen der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Wenn wir Pseudowissenschaft und Scharlatanen erfolgreich entgegentreten wollen, müssen wir jedoch mehr tun als einfach nur wie bisher unsere Forschungsergebnisse veröffentlichen: Wir müssen mit unseren Informationen an die breite Öffentlichkeit gehen, und zwar nicht nur mit unseren Schriften, sondern über Radio, Fernsehen, Film und alle anderen verfügbaren Medien.

Schließlich sind die Mysterien der Bibel mehr als bloß Alte Geschichte. Kämpfte Josua beispielsweise wirklich in der Schlacht um Jericho mit und vertrieb die Kanaaniter aus dem Land, wie in der biblischen Darstellung der Eroberung Kanaans durch die Israeliten erwähnt? Wenn ja, wer war zuerst da, und wem gehört das Land heute? Und für wen ist das heute wichtig? Nun, zumindest für viele Palästinenser, die als Nachkommen der Kanaaniter und Jebusiter einen (zweifelhaften) Anspruch auf das Gebiet erheben. Und auch für viele Israelis, die sich auf ihr ganz eigenes Verständnis der Geschichte ihrer Vorfahren berufen.

Man sollte stets im Hinterkopf haben, dass professionelle Archäologen, die den Mund aufmachen, durchaus etwas bewegen

können. Nicht umsonst findet sich auf der Webseite von Bob Cornuke inzwischen die Erklärung, er könne, was die Bundeslade, die Arche Noah und den Standort des Berges Sinai betreffe, keinerlei Haftung übernehmen. Und auf einmal heißt es, das BASE Institute „behauptet nicht, dass wir die Arche Noah gefunden haben. Wir möchten, dass Sie sich selbst ein Bild machen. Unserer Meinung nach ist der Felsen lediglich ein vielversprechender Kandidat. Die Forschung geht weiter.“

Auch wenn sie mitunter im Schatten der abenteuerlichen Behauptungen von Amateuren steht, so gelingt der Archäologie doch fast jede Woche eine neue wichtige Entdeckung. In den letzten Jahren gab es fünf aufsehenerregende Entdeckungen in Israel, davon alleine drei in Jerusalem:

- Am Tel Rehov im Tal Bet-Schean fand man 30 Bienenstöcke aus dem 9. oder 10. Jahrhundert v. Chr. Diese Bienenstöcke sind die frühesten aus dem alten Orient, die man je gefunden hat, und sie geben der Phrase vom „Land, wo Milch und Honig fließen“, eine ganz neue Bedeutung.
- Unter einem Philisterdorf aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. nahe dem Gazastreifen entdeckte man eine möglicherweise ägyptische Festung aus der Zeit vor dem Auszug aus Ägypten. Ähnliche Gebäude fand man auch an anderen Orten in Israel; sie bezeugen, wie stark die Ägypter während der späten Bronzezeit in der Region präsent waren.
- In Jerusalem grub man einen Steinbruch aus, der die massiven Steinblöcke für den im 1. Jahrhundert v. Chr. errichteten Zweiten Tempel geliefert haben könnte. Es ist der erste Hinweis darauf,

dass das Baumaterial für den Tempel tatsächlich aus der Gegend stammte.

- Bei Reparaturarbeiten oben auf dem Jerusalemer Tempelberg entdeckte man eine Mauer, die möglicherweise zum Zweiten Tempel gehörte. Sie wurde wahrscheinlich im 1. Jahrhundert v. Chr. errichtet und könnte von einem der Höfe des Tempels stammen; ist das der Fall, käme man endlich dem Grundriss des Tempels ein wenig mehr auf die Spur.
- Ein riesiger städtischer Abwasserkanal in Jerusalem aus der Zeit des Jüdischen Kriegs im 1. Jahrhundert n. Chr. passt zu einer Beschreibung beim jüdisch-römischen Militärkommandanten und Historiker Josephus: Er schreibt, die Abwasserleitung sei während der römischen Belagerung, im Rahmen der Stadt und Tempel zerstört wurden, als Fluchtweg genutzt worden.

Wir können nicht alle Rätsel lösen, die die Bibel uns aufgibt. Aber selbst wenn unsere eigenen Untersuchungen nichts Konkretes ergeben, so können wir doch immerhin den aktuellen Stand unserer Funde präsentieren. Und wir können uns für eine gemeinsame Methodik stark machen und für eine allgemein zugängliche Materialsammlung, die von jedermann genutzt werden kann. Auch wenn die Fakten und Meinungen, die wir beisteuern, keine laufenden Debatten beenden, so sorgen sie doch wenigstens dafür, dass auf der Grundlage echter archäologischer und historischer Daten und Überlegungen diskutiert werden kann. So viel zumindest schulden wir der antiken Welt und den Menschen, die sie bewohnten.

Eric H. Cline

Einleitung

Die Themen der Biblischen Archäologie finden heute enormen Anklang, das Interesse der Öffentlichkeit ist groß wie nie. Die Zuschauerzahlen von Fernsehdokumentationen über den Exodus, die Bundeslade und das sogenannte Jesusgrab gehen in die Millionen. Große Verlage kämpfen mit Bibelatlanten um Marktanteile, die populärwissenschaftliche Zeitschrift *Biblical Archaeology Review* erreicht eine große Leserschaft, und jedes Jahr zu Ostern ist auch Charlton Heston in Cecil B. DeMilles Klassiker *Die Zehn Gebote* wieder als Mose auf den Bildschirmen zu sehen. Mit ausgestreckten Armen teilt er die Wasser des Roten Meeres, so dass die Hebräer hindurchgehen und sich in Sicherheit bringen können.

Die Biblische Archäologie ist eine Unterkategorie des größeren Feldes der syro-palästinischen Archäologie – die sich mit der Region des heutigen Israel, Jordanien, Libanon und Syrien beschäftigt. Genauer gesagt ist es die Archäologie, die die Geschichten und Beschreibungen im Alten und Neuen Testament vom frühen 2. Jahrtausend v. Chr., der Zeit Abrahams und der Patriarchen, bis zur römischen Zeit im frühen 1. Jahrtausend n. Chr. näher untersucht.

Obwohl Biblische Archäologen schon vor mehr als hundert Jahren mit der Bibel in der einen und dem Spaten in der anderen Hand anfangen, im Heiligen Land zu graben, sind noch immer viele wichtige Fragen ungeklärt. So weiß man bis heute nicht, ob es wirklich einen Auszug der Hebräer aus Ägypten gab und wie groß das Königreich Davids und Salomos war. Auch genauere Einzel-

heiten zum Alltagsleben in der Zeit der Reichsteilung nach Salomo sind ebenso unbekannt wie die Unterschiede zwischen kanaanitischer und israelitischer materieller Kultur in der frühen Eisenzeit.

Die meisten Biblischen Archäologen verfolgen nicht das Ziel, Elemente des Alten oder Neuen Testaments durch die Archäologie zu beweisen oder zu widerlegen. Vielmehr erforschen sie die materielle Kultur der Länder und Zeiten, die für die Bibel relevant sind, und die Menschen, Orte und Ereignisse, von denen in jenen alten Texten die Rede ist, um ihnen neues Leben einzuhauchen und die Kultur und Geschichte der Region zu rekonstruieren. Dies zeigt sich besonders deutlich in der Archäologie des Neuen Testaments. Hier hat die Freilegung von Städten wie Caesarea, Kapernaum und Sepphoris Licht in die gesellschaftliche, religiöse und geographische Situation in der Zeit vor, während und nach Jesu Wirken gebracht.

Insgesamt allerdings hat die Biblische Archäologie mehr wichtige Informationen zur Lebenswelt des Alten Testaments geliefert. Für diese Schiefelage gibt es verschiedene Gründe: Die Ereignisse im Alten Testament deckten einen viel längeren Zeitraum ab als jene des Neuen Testaments – wir reden über Jahrtausende im Vergleich zu knapp zweihundert Jahren. Zudem spielten die Ereignisse des Alten Testaments in einem weit größeren geographischen Rahmen. Der ganze Nahe Osten sowie Nordafrika liefern den Hintergrund für die Geschichten der Hebräer, während sich das Drama der frühen Christen hauptsächlich in Syro-Palästina und in geringerem Maße noch im antiken Griechenland und Italien entfaltete.

Aus diesen beiden Gründen des Raums und der Zeit gibt es weitaus mehr potenziell relevante archäologische Stätten des Al-

ten Testaments. Vielleicht ebenso wichtig ist noch, dass dort oft Ereignisse wie Schlachten und Eroberungen oder mit den Händen zu greifende Gegenstände wie Gebäude und in Stein gemeißelte Inschriften beschrieben werden. Diese hinterlassen materielle Reste, die über lange Zeit hinweg erhalten bleiben können. In den Geschichten des Neuen Testaments dagegen geht es oft um Sprache und Ideen, die enorme gesellschaftliche Wirkungen hatten, aber nur wenige Artefakte hinterlassen haben, die man bei Grabungen freilegen könnte. Dennoch hat die Biblische Archäologie wunderbare Einblicke in das Alte wie das Neue Testament geliefert und Funde und Befunde ans Tageslicht gebracht, die mit den Inhalten beider Schriften übereinstimmen (siehe Tabelle S. 12–16).

Für viele Wissenschaftler ist die Bibel eine wichtige Datenquelle, die hilft, Licht in die antike Lebenswelt zu bringen. Einmal ganz abgesehen von ihrer religiösen Bedeutung und den Fragen zur historischen Genauigkeit des Textes steht außer Zweifel, dass die Bibel als grundlegendes historisches Dokument zu gelten hat. Als antike Quelle enthält sie oft eine Fülle von Einzelheiten und Beschreibungen des Heiligen Landes in der Antike. Sie ist eine Quelle, die man – mit der gebotenen Vorsicht – benutzen kann, um etwas über die antike Welt zu erfahren, genau wie die Syro-Palästina-Archäologen ägyptische, neuassyrische oder neubabylonische Inschriften derselben Zeit zu diesem Zweck heranziehen.

Diese Verwendung antiker Quellen in der Biblischen Archäologie findet ihre Parallele in der Klassischen Archäologie, die sich auch mit den Schriften der Menschen befasst, die im antiken Griechenland und Italien lebten, oder in der Archäologie der Neuen Welt, die sich mit den Texten der präkolumbischen Völker Ame-

rikas beschäftigt. Klassische Archäologen setzen ihre Feldfunde mit den griechischen und römischen Texten in Beziehung, um Fragen etwa nach den Besonderheiten des perikleischen Bauprogramms oder den Auswirkungen der Pest, die 430 v. Chr. in Athen wütete, zu behandeln, während andere, die sich auf die Bronzezeit spezialisiert haben, mit allen nötigen Vorbehalten auch die homerischen Texte heranziehen. Ähnlich vergleichen Biblische Archäologen oft (und mit der nötigen Sorgfalt) ihre Funde und Befunde mit den biblischen Erzählungen, um Fragen zu David, Salomo, der Zeit der Reichsteilung usw. zu diskutieren.

Nicht immer weiß man allerdings von vornherein, wie genau die Berichte in der Bibel und auch in den ägyptischen, neuassyrischen oder neubabylonischen Inschriften sind. Dieses Problem stellt sich nicht nur der Biblischen Archäologie, denn es gibt auch beträchtliche Schwankungen in der Glaubwürdigkeit von Beschreibungen des antiken Griechenlands und Roms, wie wir sie in den Texten von Homer, Herodot, Thukydides, den griechischen Dramatikern, den römischen Autoren und Historikern finden. Klassische Philologen wissen, dass manche Texte zuverlässiger sind als andere. Man kann nicht alle verwenden, um Daten zu verifizieren, die man bei Feldgrabungen im Ägäisraum und im westlichen Mittelmeergebiet gewonnen hat.

Hier, bei der Frage der historischen Genauigkeit der Texte, überschneiden sich die Interessen der Biblischen Archäologen und der gebildeten Laien, denn es sind oft die grundlegenden biblischen Fragen – die Fragen, deretwegen das Fach einst entstand –, die die Öffentlichkeit noch immer faszinieren. Hat Josua Jericho eingenommen? Gab es jemanden namens Abraham, der von Mesopo-

tamien nach Kanaan zog? Haben David und Salomo wirklich gelebt? Wo war Jesus begraben? Obwohl die Biblische Archäologie schon längst nicht mehr das ist, was sie vor hundert und mehr Jahren war – sie arbeitet heute exakter, und die Wissenschaftler befassen sich im allgemeinen mit eher anthropologisch ausgerichteten Themen –, klingen diese grundlegenden Fragen noch immer nach. Und leider ist es nicht immer leicht, sie zu beantworten.

Übereinstimmung von archäologischen Befunden und Bibelgeschichten

Archäologischer Befund	Datierung	Biblische Geschichte(n)	Übereinstimmung
Ausgrabung von Jericho	1550 v.Chr.	Josua vor Jericho	Nein
Eine »Zerstörungsschicht« in Hazor im heutigen Israel	13. Jh. v. Chr.	Die Israeliten brannten Hazor bei ihrer Eroberung Kanaans nieder.	Unsicher
Die Israel-Stele – eine Nennung Israels außerhalb der Bibel	1207 v.Chr.	Beschreibungen der Israeliten im Alten Testament (AT)	Ja
Bauten in Megiddo, Hazor und Geser, die Salomo oder späteren Königen zugeschrieben werden	10./11. Jh. v. Chr.	1 Kön 9,15; König Salomo hob Fronarbeiter aus, um in Hazor und Megiddo und Geser zu bauen.	Unsicher
Inschrift des Pharaos Scheschonk in Karnak und Stelenfragment in Megiddo	925 v.Chr.	1 Kön 14,25: Angriff des Pharaos Scheschonk auf Juda und Jerusalem	Wahrscheinlich
Die Mescha-Stele aus Dibon in Jordanien mit einer Nennung Omris	9. Jh. v. Chr.	Mehrfache Erwähnung des israelitischen Königs Omri im AT	Ja

Archäologischer Befund	Datierung	Biblische Geschichte(n)	Übereinstimmung
Monolith-Inschrift des neu-assyrischen Königs Salmanassar III., in der u. a. auch Ahab genannt wird	853 v. Chr.	Mehrfache Erwähnung des israelitischen Königs Ahab im AT	Ja
Schwarzer Obelisk des Salmanassar III. mit Nennung und Darstellung Jehus	841 v. Chr.	Mehrfache Erwähnung des israelitischen Königs Jehu im AT	Ja
Stele von Tel Dan in Nordisrael mit Nennung des »Hauses Davids«	9. Jh. v. Chr.	Mehrfache Erwähnung von David, König des vereinigten Königreiches, im AT	Ja
Archäologische Funde in Lachisch in Israel und Ninive im Irak	8. Jh. v. Chr.	2 Kön 18,13: Der neu-assyrische König Sanherib greift die befestigten Städte Judas an.	Ja
Siloah-Inschrift im Hiskija-Tunnel in Jerusalem	8. Jh. v. Chr.	2 Kön 20,20: Vorbereitungen des Königs Hiskija von Juda gegen den Angriff Sanheribs und der Neuassyryer 701 v. Chr.	Ja
Inschrift aus Tel Mique / Ekron	Frühes 7. Jh. v. Chr.	Erwähnung der Philisterstadt Ekron im AT	Ja
Belege für die Zerstörung von Jerusalem inklusive neubabylonischer Pfeilspitzen	597 und 586 v. Chr.	2 Kön 24f.; 2 Chr 36; Jer 39 und 52; Esra 4: Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar und die Neubabylonier	Ja
Analyse der Fäkalien aus antiken Toiletten belegt die Ernährung und die Parasiten der Einwohner während einer langen Belagerung.	586 v. Chr.	Klgl 2,20; 4,4; 4,10; Ez 5,10–17; über die neubabylonische Belagerung jüdischer Städte	Ja

Archäologischer Befund	Datierung	Biblische Geschichte(n)	Übereinstimmung
Silberne Amulettrollen aus dem Hinnom-Tal in Jerusalem	6. Jh. v. Chr.	Num 6,24 – 26; priesterliche Segensprüche	Ja
Qumranrollen	3. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.	Enthalten alle Bücher des AT mit Ausnahme des Buches Ester	Ja
Plattform des Tempelbergs durch Herodes den Großen erweitert	1. Jh. n. Chr.	Mt 21,12 – 14; Jesus wirft die Tische der Geldwechsler im Tempel um.	Ja
Galiläisches Boot im Seebett des Sees Gennesaret gefunden	1. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.	Beschreibung von Jesus und seinen Anhängern am See Gennesaret im NT	Ja
Inscription mit der Nennung des Pontius Pilatus aus Caesarea im heutigen Israel	30 n. Chr.	Zahlreiche Nennungen von Pontius Pilatus im NT	Ja
Ossuarium des Kajaphas	1. Jh. n. Chr.	Joh 11,49 – 53; 18,14: Mehrere Erwähnungen von Kajaphas, dem Hohepriester der Israeliten zur Zeit der Kreuzigung, im NT	Möglich
Mosaik aus dem Gefängnis von Megiddo, mit einer Inschrift, die Jesus Christus nennt	3. Jh. n. Chr.	Zahlreiche Nennungen Jesu Christi im NT	Ja